Zeitschrift für angewandte Linguistik ISSN: 2588-1566 Seite: 212-223

Band: 09 Nummer: 03 Erscheinungsjahr: 2025

Hybrides Lernen zur Förderung der kommunikativen Kompetenz bei DaF-Studierenden: Eine empirische Studie an der Universität Algier 2

Hybrid Learning to Promote Communicative Competence among German as a Foreign Language (GFL) Students: An Empirical Study at the University of Algiers 2

Sara DOUZA*
Universität Algier 2 (Algerien)
sara.douza@univ-alger2.dz

Empfangen: 04/08/2025	Angenommen: 13/09/2025

Kurzfassung:

Heutzutage spricht man mehr über hybrides Lernen als aktuelles didaktisches Konzept, das im Lehr- und Lernprozess Präsenz- und elektronische Elemente bündelt. Es eröffnet ebenso neue Perspektiven und Potenziale, die zur Förderung der kommunikativen Fähigkeiten der Lernenden im Fremdsprachenunterricht führen. Die Erforschung der Herausforderungen und Möglichkeiten dieses Lernkonzepts im Rahmen des fremdsprachlichen Unterrichts bzw. DaF-Unterrichts an der Universität Algier 2 als Fallbeispiel könnte aus didaktischer Sicht durch eine didaktisch orientierte Methode erfolgen. Dies versuchen wir anhand eines gestützten Fragebogens an Germanistikstudierenden zu zeigen. Diese empirische Studie basiert auf einem quantitativen Forschungsverfahren, das zur Verwendung elektronischer Werkzeuge sowie zur Wahrnehmung der hybriden Lehr- und Lernsituationen führt. Das Ziel dieses Beitrags liegt also darin, den Zustand des hybriden Lernens im Rahmen der existierenden Rahmenbedingungen an der Universität Algier 2 zu analysieren und die erzielten Ergebnisse auszuwerten, um neue Perspektiven zu eröffnen.

Schlüsselwörter: hybrides Lernen, DaF-Unterricht, kommunikative Kompetenz, digitale Medienkompetenz, Universität Algier 2

Abstract:

Hybrid learning is increasingly discussed as a didactic model that combines face-to-face and digital elements in the teaching process. It offers new opportunities to support communicative competence, particularly in foreign language education. This study investigates the potential and challenges of hybrid learning in the context of German as a Foreign Language (GFL) at the University of Algiers 2. Using a didactic approach and a structured questionnaire, we collected data from GFL students to explore their experiences with hybrid formats. The empirical part of the study applies quantitative methods to assess students' perceptions, use of digital tools, and learning outcomes. The aim is to analyze the current state of hybrid learning under the given institutional conditions and to identify ways to enhance its effectiveness.

* Entsprechender Autor: DOUZA Sara.

Keywords: hybrid learning, German as a foreign language (GFL), communicative competence, digital media literacy, University of Algiers 2

* Entsprechender Autor**:** DOUZA Sara.

Einleitung:

Der Einsatz digitaler Medien im Bildungsbereich gewinnt in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung. Obwohl einige Bildungsinstitutionen schon virtuelle Kurse anbieten, bevorzugen die meisten Präsenzlehre gegenüber digitalen Formaten, da Präsenzlehre authentische Kommunikationssituationen ermöglicht. Mit dem unerwarteten Einkommen von der Covid-19-Pandemie erkennt das Bildungssystem einen grundlegenden Wandel, da die meisten Bildungsinstitutionen geschlossen waren. Diese Pandemie bringt digitale Herausforderungen mit sich. Ihre Erfahrungen haben sowohl für Lehrende als auch für Lernende und Programmplanende neue Erkenntnisse über Fernunterricht und hybride Lehr-Lern-Szenarien gebracht, die zugleich innovative Möglichkeiten für die Zukunft der Bildung eröffneten.[1]

Hybrides Lernen kombiniert verschiedene Theorien, Methoden und Medien sowie unterschiedliche Kommunikationsformen innerhalb eines Lehrkonzepts. Die didaktisch fundierte Integration digitaler Medien und hybrider Lernformen im Fremdsprachenunterricht stellt eine große Herausforderung dar und gibt den Anstoß für die Weiterentwicklung moderner Fremdsprachenkonzepte.

Dieses Lernkonzept des hybriden Lernens, das Präsenz- und Onlinephasen miteinander verknüpft, gewinnt in diesem Zusammenhang zunehmend an Bedeutung, da es den Lernenden ermöglicht, sowohl von den Vorteilen von Präsenz- als auch von Onlineunterricht zu profitieren. Nach Ansicht von **Kerres** verweist das Wort „Blended Learning“ auf die Verzahnung verschiedener Formen von Präsenz- und Onlinephasen mit dem Ziel, die didaktischen Möglichkeiten beider Lernumgebungen effektiv zu verbinden.[2]

Ein wesentliches Ziel des Fremdsprachenunterrichts besteht darin, die kommunikative Kompetenz der Lernenden im fremdsprachigen Unterricht zu fördern. Sie beinhaltet im Bereich des Fremdsprachenunterrichts die Gesamtheit der Kompetenzen und Fähigkeiten, die notwendig sind, um sich in zwischenmenschlichen Kommunikationssituationen situationsangemessen und wirkungsvoll auszudrücken.[3] Der Hauptgedanke dieser Untersuchung ist es, die Auswirkungen und die Potenziale des hybriden Lernens im FSU zur Förderung der kommunikativen Kompetenz zu erforschen.

1- Hybrides Lernen als didaktisches Lernkonzept:

1-1 Zur Bedeutung des Begriffs „hybrides Lernen“:

Hybrides Lernen, häufig auch als Synonym für Blended Learning verwendet und genannt, obwohl es einige didaktische und konzeptionelle Unterschiede gibt. Unter diesem Begriff versteht man ein vermischtes Lernen, eine Methodenkombination aus dem Präsenzunterricht und elektronischem Lernen. Diesbezüglich schreibt **Sauter** Folgendes: „Blended Learning (engl. blend = Mixer) ist ein integriertes Lernkonzept, das die heute verfügbaren Möglichkeiten der Vernetzung über Internet oder Intranet in Verbindung mit klassischen Lernmethoden und -medien in einem sinnvollen Lernarrangement optimal nutzt. „Es ermöglicht Lernen, Kommunizieren, Informieren und Wissensmanagement, losgelöst von Ort und Zeit, in

Kombination mit Erfahrungsaustausch, Rollenspiel und persönlichen Begegnungen in klassischen Präsenztrainings.“[4]

Hybrides Lernen, auch als Blended Learning bezeichnet, beschreibt die didaktisch gesteuerte Kombination von Präsenz- und Onlinephasen innerhalb eines Lehr-Lern-Arrangements. Ziel ist es, Lernprozesse orts- und zeitunabhängig zu gestalten und gleichzeitig Raum für persönliche Begegnungen und gemeinsamen Austausch zu lassen. Dadurch entsteht ein flexibles Lernumfeld, das die Kommunikation zwischen den Lernenden fördert und das selbstgesteuerte Lernen unterstützt.

Beim Blended Learning werden die verschiedenen Komponenten, Lehrformen und Methoden vermischt und wieder zusammengefügt. Es handelt sich um ein innovatives Lehr- und Lernarrangement, weil es ein selbstgesteuertes, ortsabhängiges und kreatives Lernen ermöglicht.[5]

Ein wichtiger Aspekt des Blended Learning liegt darin, „Online“- und „Offline“-Inhalte so zu verbinden, dass die Studierenden die Inhalte online herunterladen und sie offline wieder verwenden können.

Das Lernkonzept hat zum Ziel, die Potenziale beider Lernformen zu verbinden, um das selbstgesteuerte Lernen und die kommunikativen Fähigkeiten der Lernenden zu unterstützen. Zudem bietet es die Möglichkeit eines sozialen Austauschs. Im Gegensatz bieten Online-Lernphasen größere zeitliche und örtliche Flexibilität.

Das Konzept des hybriden Lernens umfasst drei wichtige Lernphasen, nämlich Präsenzlernphase, E-Learning und selbstgesteuerte Lernphase, die miteinander kombiniert und als Bestandteile des hybriden Lernens betrachtet werden.[6]

Präsenzunterricht bzw. klassischer, traditioneller Unterricht ist eine Lernform des Unterrichts, bei der sich Lehrende und Lernende zur gleichen Zeit und am gleichen Ort treffen, d. h., er wird durch die gleichzeitige und räumliche Anwesenheit des Unterrichtspartners geprägt.

Das Konzept des E-Learning basiert auf dem Fernunterricht, bei dem sich die Lehrkraft und der Lernende an zwei verschiedenen Orten befinden. Es wird heute als eine Lernform angesehen, die in Verbindung mit anderen Unterrichtsformen, insbesondere mit dem Präsenzunterricht, effektiv sein kann. Laut **Petko** kann E-Learning die Präsenzveranstaltungen ergänzen oder vertiefen, außerdem kann es auch dazu dienen, die Präsenzveranstaltungen vor- und nachzubereiten, und schließlich dient E-Learning dazu, alle Lernaktivitäten zu begleiten, sodass in Präsenz- und in Online-Aktivitäten dieselben Aufgaben geübt werden. Hier sind das Präsenz- und das Online-Lernen gleichrangig.[7]

Die selbstgesteuerten Lernphasen spielen beim hybriden Lernen neben dem Präsenzunterricht und E-Learning eine bedeutende Rolle. Die Lernenden sollten in der Lage sein, ihren Lernprozess selbstständig und ohne das Eingreifen des Lehrers zu gestalten.

Der Erfolg von gemischten Lernmethoden im Sprachunterricht hängt davon ab, wie gut sie aufgebaut sind. Sowohl das Benutzen von elektronischen Hilfsmitteln ist wichtig als auch dass diese Hilfsmittel sinnvoll eingesetzt werden. Sie müssen zu einem zielgerichteten Lernkonzept passen, das den Lernenden hilft, die Sprache besser zu lernen.

1–2 Mediendidaktik und digitale Lernumgebungen:

Das Bildungssystem hat sich durch den schnellen Fortschritt im Bereich digitaler Medien nachhaltig verändert, wobei neue Herausforderungen an Lehr- und Lernprozesse entstanden sind. Der Wandel wird durch die Mediendidaktik bestimmt, einen fokussierten Bereich der Didaktik, der sich mit der Integration digitaler Technologien in den Lehr- und Lernprozess befasst.

Im engeren Sinne bezieht sich dieser Fachbegriff auf die Disziplin, die sich mit der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen mithilfe digitaler Werkzeuge beschäftigt. Mediendidaktik hat organisierte Lehr- und Lernprozesse mit und durch Medien zum Gegenstand. Sie ist die Wissenschaft und Praxis vom Lehren und Lernen mit und über Medien.[8]

Eine wesentliche Bedingung für die erfolgreiche Umsetzung hybrider Lernformate ist die Integration digitaler Medien. Plattformen wie Moodle, die digitale Lernumgebungen anbieten, dienen nicht nur als organisatorische Hilfsmittel zur Bereitstellung von Lehrinhalten. Sie bieten auch Möglichkeiten für synchronisierte und nicht synchronisierte Kommunikations- und Kooperationsprozesse.

Digitale Lernumgebungen bieten hohe Flexibilität, individuelle Anpassbarkeit und verschiedene Interaktionsmöglichkeiten.[9] Mit dem Wort „Flexibilität“ ist gemeint, dass digitales Lernen zeit- und ortsunabhängig durchgeführt werden kann, d. h., die Lernenden entscheiden selbst, wann und wo sie lernen und Inhalte bearbeiten. Individuelle Anpassbarkeit wird damit ausgedrückt, dass Lerninhalte durch digitale Tools an das geeignete Niveau, Tempo und Interesse der Lernenden angepasst werden. Die Unterschiedlichkeit der Interaktionsmöglichkeiten durch digitale Lernumgebungen fördert den Austausch zwischen den Lernenden sowie auch zwischen den Lernenden und den Lehrenden.

Der mediendidaktische Diskurs leistet einen zentralen Beitrag dazu, digitale Lernräume bewusst zu gestalten und im Sinne einer lernwirksamen Sprachvermittlung zu nutzen.

1–3 Kommunikative Kompetenz als Lernziel im hybriden Unterricht

Im Fokus des modernen Fremdsprachenunterrichts steht kommunikative Kompetenz im Vordergrund. Im Kontrast zum traditionellen Unterricht strebt der kommunikative Fremdsprachenunterricht an, die Lernenden in die Lage zu versetzen, in der Fremdsprache zu interagieren und in authentischen Situationen zurückzugreifen. Digitale Medien können dazu beitragen, die Kommunikationskompetenz von Lernenden zu stärken.

Kommunikative Kompetenz umfasst „die Gesamtheit der Kenntnisse und Fertigkeiten im Fremdsprachenunterricht, die in der zwischenmenschlichen Kommunikation benötigt werden“.[10] Hierbei umfasst kommunikative Kompetenz die sprachliche Beherrschung

einer Sprache, aber auch die sozialen Fähigkeiten, um im Alltag erfolgreich mit anderen zu kommunizieren. **Laganovska** beschreibt die miteinander verknüpfte Denk-, soziale und interkulturelle Kompetenz als das „Sprachkönnen und die Interaktionsfertigkeit des Gesprächspartners".[11]

Die umfassende Untersuchung zeigt, dass kommunikative Kompetenz nicht nur kognitive, sondern auch soziale und kulturelle Dimensionen umfasst, die in tatsächlichen Kommunikationssituationen miteinander interagieren müssen.

Hybride Lernformate eröffnen neue didaktische Potenziale zur Förderung der kommunikativen Kompetenz. Der Wechsel zwischen synchronen und asynchronen Kommunikationssituationen (z. B. Videokonferenzen, Forenbeiträge usw.) verbessert die kommunikativen Handlungsmöglichkeiten der Lernenden. Sie werden dabei von authentischen, interaktiven Situationen, die durch digitale Medien realisiert werden können, profitieren.

Um im hybriden Unterricht die kommunikativen Kompetenzen zu fördern, braucht es eine ausgerichtete didaktische Planung. Die Auswahl geeigneter Aufgabenformen, welche eine authentische Sprachanwendung ermöglichen, interaktive Elemente beinhalten und verschiedene Teilkompetenzen berücksichtigen, ist von entscheidender Bedeutung.

2- Hybrides Lernen an der Universität Algier 2 :

Die Implementierung digitaler Medien im Sprachunterricht ist ein zentraler Aspekt der Unterrichtskonzeption, um die kommunikative Kompetenz der Lernenden zu fördern. Die Integration einer Lernplattform wie „Moodle" im DaF-Unterricht wird als förderlicher Faktor angeführt, um die Lernenden zum selbstgesteuerten Lernen zu leiten. Es ist jedoch gelegentlich herausfordernd, diese Lehr- und Lernkultur an der Universität Algier 2 in Algerien bestmöglich umzusetzen.

Die vorliegende Untersuchung zielt darauf ab, das Potenzial von hybriden Lernformen zur Förderung der kommunikativen Kompetenz im Fach Deutsch als Fremdsprache an algerischen Universitäten zu analysieren. Ein quantitatives Forschungsdesign wurde gewählt, um die Lehr-Lern-Prozesse und die eigenen Erfahrungen der Lernenden zu untersuchen.

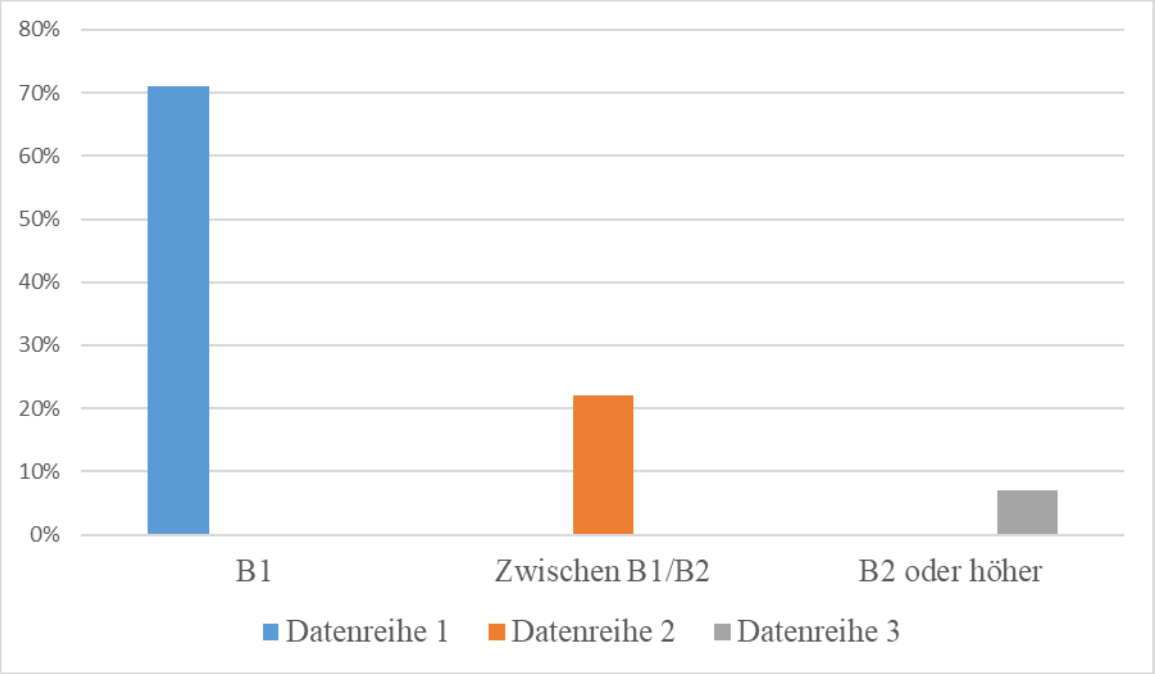
Um dies mit konkreten und überzeugenden Argumenten darzustellen, versuchen wir, durch eine Lernerbefragung herauszufinden, welchen Einfluss hybrides Lernen auf die Förderung der kommunikativen Kompetenz bei algerischen DaF-Studierenden an der Universität Algier 2 als Fallstudie hat, und die gewonnenen Resultate zu analysieren.

2-1 Analyse der Lernerbefragung

An der Universität Algier 2 wurde eine empirische Untersuchung durchgeführt. Diese Studie erfolgt durch die Nutzung eines quantitativen Fragebogens bei einer Stichprobe von 45 Studierenden des Fachs Germanistik im dritten Studienjahr, um den Zusammenhang zwischen hybriden Lernformen und der Stärkung der kommunikativen Fähigkeiten zu bewerten. Ziel war es, herauszufinden, wie sie hybriden Unterricht erleben und welche Auswirkungen er auf ihre kommunikativen Fähigkeiten im Fach Deutsch als Fremdsprache hat**.**

Der Fragebogen enthielt neun Fragen, von denen sieben geschlossen oder multiplizierbar waren und zwei offen. Die Daten wurden mithilfe von Diagrammen analysiert.

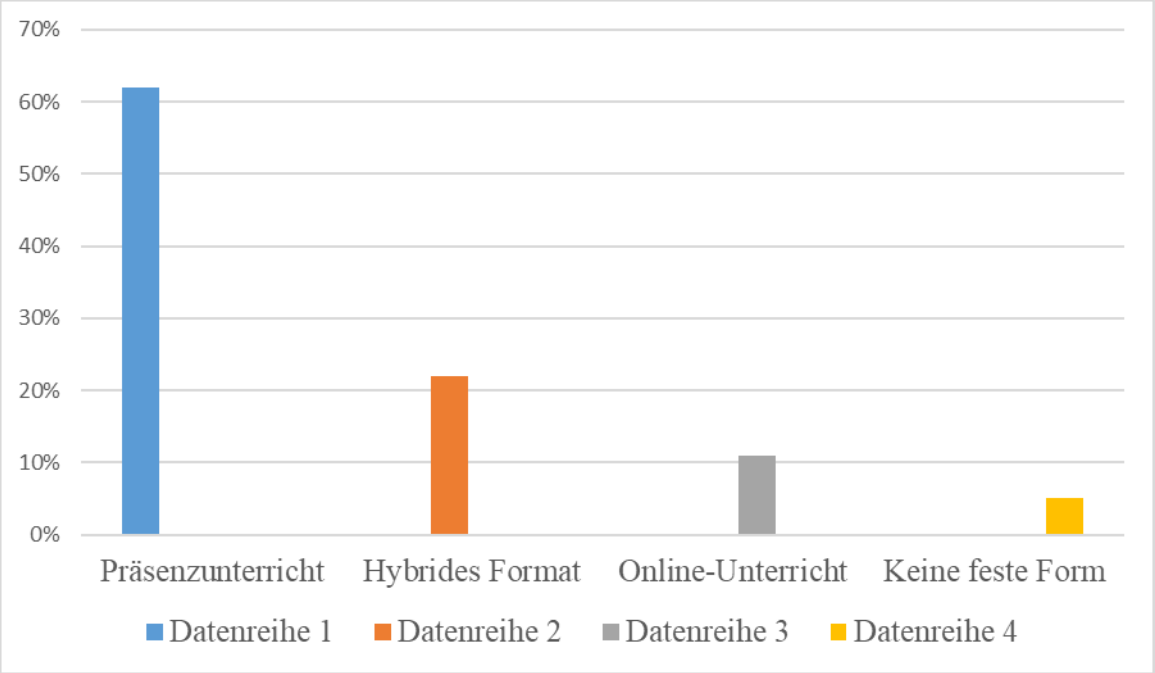
Die erste Frage des Fragebogens, in dem die Studierenden ihr Selbstbewusstsein in ihrem gegenwärtigen Niveau des Deutschen bewerten sollten. Wie in Abbildung 1 zu sehen ist, schätzen 71 %, was 32 Studierenden entspricht, ihr Niveau als B1, das dem typischen Niveau des dritten Studienjahres entspricht. 22 Prozent, was 10 Studenten ausmacht, betrachten sich bereits auf einer Ebene von B1 bis B2, während eine kleine Gruppe (7 Prozent, was 3 Studenten entspricht) ein höheres Niveau angibt. Diese Ergebnisse bedeuten, dass die Teilnehmenden über grundlegende Kenntnisse verfügen und zum größten Teil in das Mittelniveau übergehen.



Grafik Nr. 1: Selbst eingeschätztes Deutschniveau

Laut dem zweiten Diagramm, das offensichtlich wird, betrifft es sich bei 62 % der Studierenden (28 von 45) um solche, die vor allem am Präsenzunterricht teilnehmen. Daraus ergibt sich, dass persönliche Interaktion weiterhin wie zuvor den Kern des Lernprozesses ausmacht. Weitere 10 Studierende (22 %) geben an, hybride Formate zu nutzen, die Präsenz- und Online-Lehre kombinieren. Nur 5 Personen (11 %) erfahren den Unterricht überwiegend online, während 2 Studierende (5 %) angeben, dass es keine feste Form gibt.

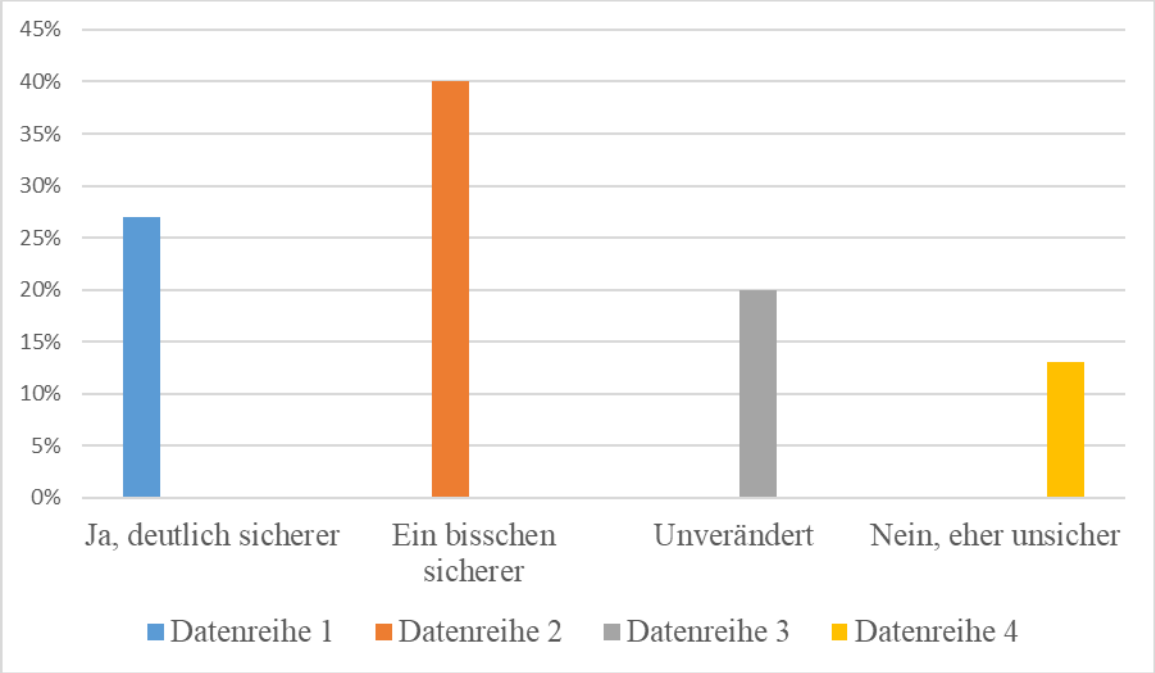
Aus diesen Resultaten geht hervor, dass der Präsenzunterricht nach wie vor die dominierende Unterrichtsform ist. Es gibt digitale oder hybride Formate, doch die meisten werden zusätzlich verwendet. Dies bedeutet für die Förderung kommunikativer Kompetenz, dass Face-to-Face-Kommunikation weiterhin im Mittelpunkt steht und Online-Kommunikation nur gelegentlich stattfindet.



Grafik Nr. 2: Häufigkeit der Unterrichtsformate (Präsenz, Hybrid, Online) an der Universität Algier 2

Die Beurteilung der Studierenden zur Frage, ob der hybride Unterricht ihre Kommunikationsfähigkeit im Deutschen beeinflusst, ist in Diagramm 3 visualisiert. Insgesamt berichteten 12 von 45 Befragten (27 %), dass sie sich deutlich sicherer fühlen, während 18 Studierende (40 %) eine leichte Verbesserung ihres Sicherheitsgefühls wahrnehmen. In der Gesamtheit behaupteten also 67 % der Teilnehmenden, dass sich ihre Sicherheit im kommunikativen Ausdruck im hybriden Format positiv entwickelt habe. 20 % der Befragten nehmen keine Veränderung wahr, und 13 % empfinden im hybriden Unterricht sogar eine größere Unsicherheit als zuvor.

Die Analyse der Daten zeigt deutlich, dass hybride Formate die Kommunikationsfähigkeit insgesamt positiv beeinflussen, insbesondere durch die Verbindung von Präsenz- und digitalen Kommunikationsformen. Die Ergebnisse zeigen die Wichtigkeit einer gemischten Methodik im hybriden Unterricht auf: Obwohl synchrone Online-Phasen (wie Videokonferenzen) neue Kommunikationsmöglichkeiten bieten, ist für viele Studierende der Präsenzunterricht eine wesentliche Voraussetzung für die Entwicklung kommunikativer Sicherheit.

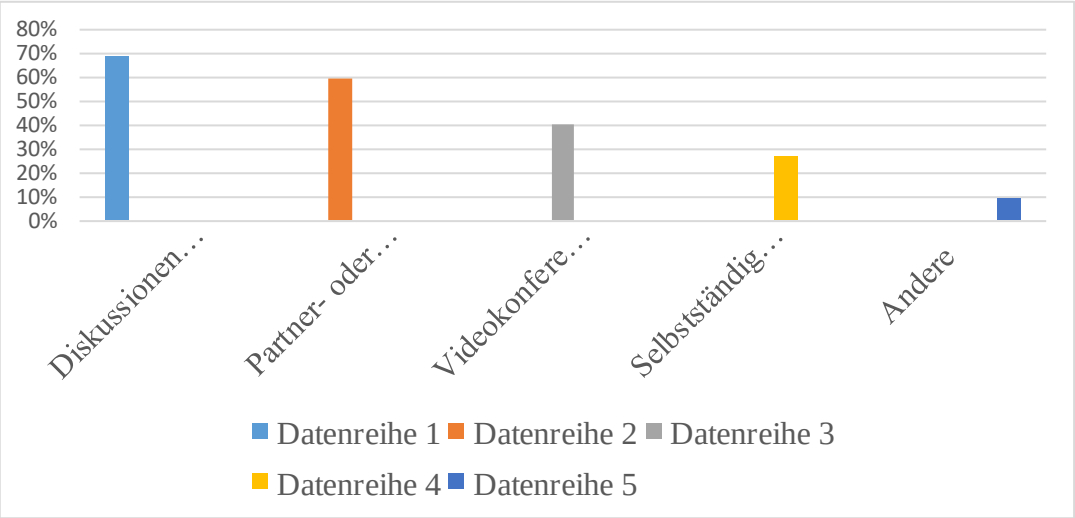


Grafik Nr. 3: Einschätzung der Studierenden zur Sprechsicherheit im hybriden DaF-Unterricht

Das Ergebnis in Abbildung 4 zeigt auf, welche Lernaktivitäten aus der Sicht der befragten Studierenden besonders hilfreich zur Verbesserung der mündlichen Ausdrucksfähigkeit im Deutschen sind. Die häufigsten Erwähnungen betrafen Diskussionen im Unterricht (31 Nennungen, 69 %) sowie Partner- oder Gruppenarbeit (27 Nennungen, 60 %). Den Ergebnissen zufolge wird die Sprechkompetenz im Präsenzunterricht durch interaktive und kommunikative Arrangements entscheidend gefördert. 40 % der Studierenden betrachteten auch Videokonferenzen als hilfreich, was die Bedeutung synchroner Online- Kommunikation im hybriden Format verdeutlicht.

Die selbstorganisierten Lernphasen mithilfe digitaler Plattformen (27 %) und die Option „Sonstige“ (9 %) wurden hingegen weniger häufig genannt.

In der letztgenannten Kategorie wurde in bestimmten Fällen sowohl die Verwendung von Medien als auch informelle Gespräche festgehalten.



Grafik Nr. 4: Lernaktivitäten zur Förderung der Sprechkompetenz im hybriden DaF-Unterricht

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass didaktische Methoden mit einem kommunikativen Fokus – insbesondere in Echtzeit – besonders geeignet sind, um die Förderung der mündlichen Kompetenz zu unterstützen. Wenn im hybriden Unterricht kommunikative Formate integriert werden und nicht nur asynchrone Online-Phasen verwendet werden, kann dieser dies sinnvoll fördern.

2–2 Auswertung von Ergebnissen der Lernerbefragung:

Die weiteren Antworten liefern ebenfalls wertvolle Einblicke in das Lernverhalten und die subjektive Wahrnehmung der Studierenden im hybriden DaF-Unterricht, neben den visualisierten Fragen.

Bei Frage 3 ging es um die Nutzung von digitalen Plattformen wie Moodle. Die durchgeführte empirische Untersuchung hat gezeigt, dass die Mehrheit der Studierenden Moodle regelmäßig nutzt. Die Antworten lagen deutlich über den Optionen „selten“ oder „nie“, wobei die Optionen „sehr“ und „manchmal“ häufiger genannt wurden. Dies verdeutlicht, dass Moodle im Studienalltag fest verankert ist, jedoch hauptsächlich für die Unterrichtsplanung und die Erstellung von Lehrmaterial genutzt wird und weniger als ein Werkzeug zur Förderung der mündlichen Kompetenz angesehen wird.

Frage 4 beinhaltet eine Analyse der Phasen in den Sprachkursen, in denen die Studierenden am meisten Deutsch sprechen. Im Zuge dieser Thematik äußerten zahlreiche der Befragten, dass sie insbesondere im Präsenzunterricht sowie bei Gruppen- und Partnerarbeit aktiv sprechen. Die Bezeichnung „Online-Phasen“ wurde weniger häufig verwendet, was die zentrale Bedeutung des direkten Austauschs im Klassenzimmer betont. Es wurde zudem ermittelt, dass interaktive Settings unabhängig vom Format maßgeblichen Einfluss auf den Sprachgebrauch ausüben.

In Frage 7 ging es um die Beurteilung der Nützlichkeit von Moodle für die sprachliche Entwicklung. Die Mehrheit der Teilnehmenden stuft Moodle als „eher hilfreich“ oder „wenig hilfreich“ ein. Nur eine kleine Gruppe der Betroffenen schätzt es als „sehr hilfreich“ ein. Daraus geht hervor, dass Moodle derzeit vor allem zur Planung und weniger zur Förderung mündlicher Kompetenzen genutzt wird. Zusätzlich wird durch die offenen Fragen 8 und 9 deutlich, dass viele Studierende im hybriden Unterricht

zum aktiven Sprechen besonders motiviert sind, wenn es klare Gesprächsanlässe, Rückmeldungen und interaktive Aufgaben gibt.

Im Allgemeinen wurden technische Schwierigkeiten, das Ausbleiben unmittelbarer Rückmeldungen sowie Hindernisse beim Sprechen vor der Kamera als Herausforderungen im Zusammenhang mit dem Online-Unterricht genannt. Die Verbesserungsvorschläge beinhalteten den Wunsch nach der Implementierung von mehr aktiven Sprechübungen und einer klareren Struktur.

Schlussfolgerung:

Die Ergebnisse dieser Untersuchung zeigen, dass hybrides Lernen im Fach Deutsch als Fremdsprache an algerischen Universitäten vor allem das Potenzial hat, die kommunikative Kompetenz effektiv zu fördern, allerdings nur unter bestimmten Voraussetzungen. Vor allem wichtig sind in diesem Kontext die didaktische Gestaltung, die technische Infrastruktur und die institutionelle Unterstützung.

Die Mischung aus synchronen und asynchronen Lernphasen eröffnet zahlreiche Potentiale für kommunikative Interaktion, individuelle Weiterbildung und kollektives Lernen. Gleichzeitig wird verdeutlicht, dass Lernerfolge durch technische Hindernisse wie unzuverlässige Internetverbindungen, fehlende digitale Ausstattung und traditionell lehrendenzentrierte Unterrichtsformen eingeschränkt werden können.

Das zentrale Ergebnis der Befragung ist, dass die Förderung kommunikativer Kompetenz nur dann möglich ist, wenn hybride Lernumgebungen gezielt auf Interaktion, sprachliche Handlungssituationen und klares Feedback ausgerichtet sind. Es genügt nicht, nur Materialien zur Verfügung zu stellen oder passiv online präsent zu sein. Lernprozesse sollten vor allem aktiv gestaltet werden. Digitale Medien sollten mit Aufmerksamkeit in die Methodik integriert werden.

Die folgenden zentralen Handlungsfelder sind notwendig, um hybride Formate erfolgreich umzusetzen:

- **Didaktische Entwicklung:** Hybride Elemente sollten sorgfältig in die Lehrpläne integriert und mit kommunikativen Lernzielen abgestimmt werden.
- **Technische und institutionelle Förderung:** Hochschulen brauchen eine stabile Infrastruktur, Supportsysteme und Strategien für die Digitalisierung der Lehre.
- **Professionalisierung:** Lehrkräfte sollten in mediendidaktischer Kompetenz geschult werden und praxisnahe Fortbildungen nutzen können, um Unterstützung zu erhalten.

Die vorliegende Untersuchung bietet praxisnahe Anregungen zur Weiterentwicklung hybrider Lehrformate im Bereich Deutsch als Fremdsprache sowohl für den algerischen Hochschulkontext als auch für andere Regionen mit ähnlichen Bedingungen. Am Ende wird klar, dass es für eine Verbesserung des Unterrichts nicht genügt, sich allein auf Technologie zu konzentrieren. Entscheidend ist ein didaktisch sinnvoller Einsatz, der sprachliche Lernprozesse gezielt unterstützt und fördert.

Fußnoten:

1 Schmidt-Hertha, Bernhard, 2021, Die Pandemie als Digitalisierungsschub?, Hessische Blätter für Volksbildung, 71, 2, S. 25.

2 Kerres, Michael, 2018, Mediendidaktik: Konzeption und Entwicklung digitaler Lernangebote, 5. Auflage, Walter de Gruyter, Berlin (Deutschland), S. 23.

3 Kopań, Ljudmila I. & Miroshina, Tatjana A., 2021, *Kommunikative Kompetenz im Fremdsprachenunterricht*, Belarusian State Agricultural Academy, S. 244.
4 Sauter, Werner & Sauter, Alexandra, 2002, Blended Learning: Effiziente Integration von E-Learning und Präsenztraining, Luchterhand, Neuwied (Deutschland), S. 66.
5 Kerres, Michael, 2002, Online- und Präsenzelemente in hybriden Lernarrangements kombinieren, in: Hohenstein, André & Wilbers, Karl (Hrsg.), Handbuch E-Learning: Expertenwissen aus Wissenschaft und Praxis, Nr. 4–5, Fachverlag Deutscher Wirtschaftsdienst, Köln (Deutschland), S. 3.
6 Baumgartner, Peter, 2008, Blended Learning Arrangements, in: Beck, Ulrich, Sommer, Wolfgang & Siepmann, Frank (Hrsg.), E-Learning & Wissensmanagement. Jahrbuch, KKA, Karlsruhe (Deutschland), S. 11.
7 Petko, Dominik, Uhlemann, André & Büeler, Urs, 2009, Blended Learning in der Ausbildung von Lehrpersonen, Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung, 27, 2, S. 189–190.
8 de Witt, Claudia & Czerwionka, Thomas, 2007, Mediendidaktik, W. Bertelsmann, Bielefeld (Deutschland), S. 11
9 Petko, Dominik, 2020, Einführung in die Mediendidaktik: Lehren und Lernen mit digitalen Medien, 2., vollständig überarbeitete Auflage, Beltz, Weinheim (Deutschland), S. 22.
10 Kopań, Ljudmila I. & Miroshina, Tatjana A., 2021, *Kommunikative Kompetenz im Fremdsprachenunterricht*, Belarusian State Agricultural Academy, S. 244.
11 Laganovska, Kristīne, 2010, *Kommunikative Kompetenz*, ESF-Projekt „Profesionālajā izglītībā iesaistīto vispārizglītojošo mācību priekšmetu pedagogu kompetences paaugstināšana“, Rēzeknes Augstskola, Rēzekne (Lettland), S. 9.

Bibliographie:

– BAUMGARTNER, Peter: Blended Learning Arrangements. In: Beck, U., Sommer, W. & Siepmann, F. (Hrsg.): *E-Learning & Wissensmanagement. Jahrbuch*, KKA, Karlsruhe, 2008, S. 10–17.
– DE WITT, Claudia & CZERWIONKA, Thomas: Mediendidaktik, W. Bertelsmann, Bielefeld, 2007.
– KERRES, Michael: Online- und Präsenz-Elemente in hybriden Lernarrangements kombinieren. In: Hohenstein, A. & Wilbers, K. (Hrsg.): *Handbuch E-Learning: Expertenwissen aus Wissenschaft und Praxis*, Fachverlag Deutscher Wirtschaftsdienst, Köln, 2002, Nr. 4–5, S. 1–20.
– KERRES, Michael: Mediendidaktik: Konzeption und Entwicklung digitaler Lernangebote, 5. Auflage, Walter de Gruyter, Berlin, 2018.
– KOPAŃ, Ljudmila I. & MIROSHINA, Tatjana A.: Kommunikative Kompetenz im Fremdsprachenunterricht. In: *Materialien der Internationalen wissenschaftlich-praktischen Konferenz »Kommunikative Kompetenz in der Fremdsprachenausbildung«*, Belarussische Staatliche Agrartechnische Universität, Minsk, 2020, S. 244–246.
– KOPAŃ, Ljudmila I. & MIROSHINA, Tatjana A.: Kommunikative Kompetenz im Fremdsprachenunterricht, Belarusian State Agricultural Academy, Rēzekne, 2021. Online: https://rep.bsatu.by/bitstream/doc/14566/1/kommunikative-kompetenz-im-fremdsprachenunterricht.pdf, Zugriff am 16. Juli 2025.
– LAGANOVSKA, Kristīne: Kommunikative Kompetenz, ESF-Projekt „Profesionālajā izglītībā iesaistīto vispārizglītojošo mācību priekšmetu pedagogu kompetences paaugstināšana“, Rēzeknes Augstskola, Rēzekne, 2010.
– PETKO, Dominik: Einführung in die Mediendidaktik: Lehren und Lernen mit digitalen Medien, 2. vollständig überarbeitete Auflage, Beltz, Weinheim, 2020.
– PETKO, Dominik, UHLEMANN, André & BÜELER, Urs: Blended Learning in der Ausbildung von Lehrpersonen. In: *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 27, 2, 2009, S. 188–194.
– SAUTER, Werner & SAUTER, Alexandra: Blended Learning: Effiziente Integration von E-Learning und Präsenztraining, Luchterhand, Neuwied, 2002.

– SCHMIDT-HERTHA, Bernhard: Die Pandemie als Digitalisierungsschub? In: *Hessische Blätter für Volksbildung*, 71, 2, 2021, S. 89–96. Online: https://doi.org/10.3278/HBV2102W003